

## **Aktuelle O-Töne vom Pressegespräch zur CERAMITEC 2015**

Obwohl wir es meist nicht direkt sehen können, Keramik steckt in vielen Dingen unseres täglichen Lebens – im Auto, in Zahnkronen, in Prothesen, in Geschirr, in Fliesen oder auch in Dachziegeln. Aber auch bei vielen industriellen Fertigungsprozessen wie dem Laserschweißen ist Keramik mit im Spiel. Noch bis zum Freitag präsentieren über 600 Ausstellern aus 36 Ländern ihre neuesten Produkte und Innovationen auf der CERAMITEC 2015, der erfolgreichsten internationalen Ausrüstermesse bei der Herstellung von Keramik. Nach Worten von Gerhard Gerritzen, dem stellvertretenden Geschäftsführer der Messe München GmbH ist die CERAMITEC alle drei Jahre der Treffpunkt der führenden Hersteller, Anwender und Wissenschaftler:

**Oton" Gerhard Gerritzen, stellvertretender Geschäftsführer der Messe München, Messe München GmbH;** *die Messe ist der zentrale Dreh- und Angelpunkt der Messe. Die CERAMITEC ist alle drei Jahre das Mekka der keramischen Industrie. Die Messe ist sehr international, von 616 Ausstellern kommen 380 aus dem Ausland, wir erwarten auch bei den Besuchern eine hohe Internationalität. Die Themen, die die Branche im Moment beschäftigen sind die Digitalisierung, aber auch neue Verfahren wie die additive Fertigung.*

Nach Worten von Paul Eirich, dem Vorsitzenden des Fachbeirats der CERAMITEC und Geschäftsführer der Gustav Eirich GmbH & o. KG hält die Digitalisierung schon lange in der Branche Einzug. Eirich spricht bei der derzeitigen Entwicklung aber nicht von einer Revolution, sondern von einer Evolution:

**Oton Paul Eirich, Vorsitzender des Fachbeirats der CERAMITEC und Geschäftsführer Gustav Eirich GmbH & o. KG;** *es ist keine Revolution, sondern eine Evolution, die mit mehr Öffentlichkeitsnachdruck einen Katalysator bekommen hat. Die meisten Maschinen- und Anlagenbauer haben im Rahmen der Automatisierung den Schritt in die Digitalisierung gemacht. Ich denke, was im Moment breitgetreten wird, bewusst gemacht wird von den Verbänden und der Regierung ist die Industrie noch einmal zu schütteln, da geht noch mehr. Das Grundverständnis ist dafür immer da gewesen.*

Sein Unternehmen hat inzwischen viele Produktionsprozesse digitalisiert, ist international vernetzt, so Eirich:

**Oton Paul Eirich, Vorsitzender des Fachbeirats der CERAMITEC und Geschäftsführer Gustav Eirich GmbH & o. KG;** *wir sind stark verkettet, wir liefern Anlagen, wo wir von der Rohstoffseite, bis zum fertigen Produkt integriert arbeiten. Wir haben Informationen aus den unterschiedlichen Aufbereitungsmaschinen, aus Vorratsmaschinenbeständen usw. kommen, das wird intelligent verarbeitet. Unsere Maschinen sind mit Sensoren ausgerüstet, dass wir jederzeit mit einem Kunden weltweit kommunizieren können, wir können auch sein Verfahren optimieren von unserer Zentrale aus.*

**Oton Paul Eirich, Vorsitzender des Fachbeirats der CERAMITEC und Geschäftsführer Gustav Eirich GmbH & o. KG;** *das, was von einigen führenden Unternehmen vorangetrieben wird, muss in die Breite getrieben werden. Viele mittlere und kleinere Unternehmen haben geistig noch nicht den Sprung gemacht, wie wichtig dieses Thema bereits ist. Da muss noch viel Fantasie entwickelt werden, welche Information, die ein Gerät bereitstellt eine Information, die verarbeitbar ist.*

Ebenfalls ein Thema sind in der Branche neue, digitale Herstellungsprozesse – wie die additive Fertigung von Bauteilen. Im Unternehmen von Joachim Heym, der Schunk Ingenieurkeramik GmbH wird sie bereits erfolgreich angewandt:

**Oton Joachim Heym, Vorstandsvorsitzender Deutsche Keramische Gesellschaft e.V. (DKG), Köln und Geschäftsführer Schunk Ingenieurkeramik GmbH, Willich – Münchheide;** *wir haben einen Drucker nicht für bestimmtes Produkt oder einen bestimmten Kunden, es ist für uns eine Verfahrensergänzung, einen im Markt befindlichen Werkstoff herzustellen wie z.B. Verschleißteile oder auch Wärmetauscherteile für unterschiedliche Maschinen. Es gibt eine Fülle von Anwendungen, die sehr individuell sind und verschiedene Märkte bedienen.*

Die Vorteile dieses Herstellungsverfahrens liegen für Heym auf der Hand:

**Oton Joachim Heym, Vorstandsvorsitzender Deutsche Keramische Gesellschaft e.V. (DKG), Köln und Geschäftsführer Schunk Ingenieurkeramik GmbH, Willich – Münchheide;** *das eine ist, man kann sehr schnell Prototypen herstellen, man vermeidet hierbei lange Vorlaufzeiten, die in der Keramik üblich sind, durch Form- und Modellbau. Außerdem eröffnet der Komplexitätsgrad der Bauteile neue Möglichkeiten. Es gab bisher viele Einschränkungen hinsichtlich Geometrie, Wandstärke usw. mit dem 3D Druck ist man in der Lage, wesentlich freier zu entwerfen.*

**Oton Joachim Heym, Vorstandsvorsitzender Deutsche Keramische Gesellschaft e.V. (DKG), Köln und Geschäftsführer Schunk Ingenieurkeramik GmbH, Willich – Münchheide;** *wir sind im Moment die ersten, die mit einem einzigen Werkstoff 3D Druck betreiben können. Die Herausforderung für die europäische Keramikindustrie wird sein, dieses Verfahren über alle Werkstoffe innerhalb der Keramik zu entwickeln und marktreif zu machen und dann Firmen zu finden, die diese Verfahren praktisch umsetzen.*